

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erstmal wöchentlich am Samstag. Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark. Singetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm. Redaktion und Expedition: Stuttgart, Hölzstraße 16 b. Telephonruf: Nr. 3392.

Inserate für Stellenvermittlung Preis der sechsgespaltene Kolonelle 1 Mark. Geschäftsinserate finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von 245200 Exemplaren erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die gute Konjunktur hält an, ja, wird eher noch besser. In den Geschäftsberichten jener Unternehmungen, die am 1. Januar ihr Geschäftsjahr begannen und somit über das nicht glänzende Jahr 1904 zu berichten hatten, fand man häufig Befürchtungen über die zu erwartende Wirkung der Handelsverträge.

Es ist fast nötig, eine besondere Rubrik „Preiserhöhungen“ einzuführen. Die Eisengießereien halten den Schwur, den sie in der Generalversammlung ihres Vereins abgegeben.

In der letzten Sitzung des Stahlwerksverbandes wurde die Beschäftigung der Werke als vollkommen befriedigend bezeichnet. Der Halbzeugverkauf verblieb im September mit 170 000 Tonnen auf der Höhe des August.

Gegründet wird auch bei uns. Die so lange angekündigte Fusion der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten- Aktiengesellschaft in Wochum ist nun endlich erfolgt.

Ein neues Kartell in der Schloßindustrie ist zu verzeichnen. Die Welberter Fabrikanten von Thüringhörn, 15 an der Zahl, haben eine Preiskonvention beschlossen.

Hätten wir statt der Staatsbahnen in Preußen einen Eisenbahntarif, gegangelt von denselben Kapitalisten, die Herren des Stahlwerksverbandes sind, das Verhältnis zwischen den beiden Niedriggebüden könnte nicht viel günstiger für den Stahlwerksverband sein.

Walzwerken verarbeitet werden. Also auch die reinen Walzwerke kommen in Verlegenheit, wenn das Ministerium keine Absicht ausführt und den Stahlwerksverband zum General-Akteisenhändler macht.

Zwei Fabriken von Eisenbahnbedarfsmaterialien verzeichnen hohe Dividenden. Die Görlitzer Unternehmung verteilt 18 Prozent gegen 15 im Vorjahr.

Die Maschinenfabrik Luthet in Braunschweig wurde vor zwei Jahren saniert. Das Kapital wurde von 5 auf 3 Millionen verringert, aber man gab für 1/3 Millionen Vorzugsaktien aus.

Die Eisengießerei- und Schloßfabrik vormals Fubid in Welber hat einen Reingewinn von 87 000 (im Vorjahr 109 000 Mk.) und verteilt 8 Prozent (im Vorjahr 7 1/2 Prozent) Dividende.

Ein großes Kurzverloren an der Berliner Börse erfahren die Aktien der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz. Es wurde nämlich bekanntgegeben, daß diese Gesellschaft für das abgelaufene Jahr nur 12 Prozent Dividende verteilen wird.

Die Maschinenbaugesellschaft in Karlsruhe weist für 1904/05 einen Fabrikationsüberschuß von 71 035 Mk. aus. Die allgemeinen Unkosten sind von 364 164 Mk. auf 537 893 Mk. gestiegen.

Die Wegerberg, Kirschbaum & Cie. Aktiengesellschaft für Waffen- und Fahrradteile in Solingen ist nunmehr im sechsten Jahre nicht in der Lage, eine Dividende auszuschütten.

Der Aufsichtsrat der Vogtländischen Maschinenfabrik, vormals J. C. & P. Dietrich in Blauen i. V., hat beschlossen, eine Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen.

Die Daimler Motorengeellschaft weist pro 1904/05 einen Fabrikationsgewinn einschließlich Zinsen u. f. m. von 4 772 683 Mk. aus. Die Generalunkosten liegen von 2 487 600 Mk. auf 3 480 042 Mk.

Die Worchington Pumpen Compagny in Berlin teilt das Schicksal mancher amerikanischen Gesellschaft in Deutschland. Sie schließt ihr Geschäftsjahr mit 169 000 Mk. Verlust ab.

Der Geschäftsbericht des Fassoneisenwalzwerks Mannstädt ist nicht ohne Interesse. Der Reingewinn hat sich von 511 000 auf 430 000 Mk. verringert, die Dividende von 10 auf 8 Prozent.

Der Geschäftsbericht des Fassoneisenwalzwerks Mannstädt ist nicht ohne Interesse. Der Reingewinn hat sich von 511 000 auf 430 000 Mk. verringert, die Dividende von 10 auf 8 Prozent.

zu erwerben. Die Neubauten waren hauptsächlich erforderlich gewesen, um gewisse Teile der Selbstkosten, die sich noch verhältnismäßig hoch stellten, zu reduzieren.

Auf andere, aus der Eisenindustrie vorliegende Geschäftsberichte werden wir in unserer nächsten Rundschau zurückkommen.

Die Arbeitsverhältnisse in den Großbetrieben.

Wer von der Tagung der „Gesellschaft für Soziale Reform“ in bezug auf die Frage der Arbeitsverhältnisse praktische Ergebnisse erwartet hat, ist bitter enttäuscht worden.

Die Frage der Arbeitsverhältnisse in der Eisengroßindustrie brängt nach Erörterung und nach einer — Lösung! Geht man nicht freiwillig an diese Frage heran, setzt die Reform auf diesem Gebiet nicht bald ein, dann wird eines Tages eine gewaltige, elementare, aus der Unzufriedenheit der Arbeiter heraus geborene Bewegung die Öffentlichkeit und die Gesetzgebung zwingen, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

In sozialer Beziehung steht ein erheblicher Teil der Arbeiter in der Eisengroßindustrie auf einem fast kaum glaublich niedrigen und rückständigen Niveau. In den Feuerbetrieben beträgt die normale Arbeitszeit 12 Stunden, dazu treten vielfach Überstunden und Sonntagschichten.

Die Arbeiter in diesen Betrieben werden ganz erhebliche Ansprüche an die physische Leistungsfähigkeit gestellt, so daß die Leute aus der vollständigen Ermüdung eigentlich nicht hinauskommen, so teilen diese armen Menschen ihr Leben tatsächlich zwischen Arbeiten und Schlafen. Das geistige Leben ist bei dieser Arbeiterkategorie vollständig tot, in materieller Beziehung geht ihr Genussleben über das großmühselige selten hinaus.

und Riegel stehen werden, um dann mit der Kopslofen, zum selbständigen Handeln unfähigen Masse um so leichteres Spiel zu haben. Die Massen zur geistigen Selbständigkeit zu erziehen, muß die heiligste Aufgabe der Arbeiterbewegung sein. Dies kann nur geschehen, wenn alle die Arbeiter berührende Fragen vor ihnen und mit ihnen diskutiert werden, wenn Theorie und Praxis sich wechselseitig befruchten. Aber vor allen Dingen: Mehr Theorie als bisher!

Im großen und ganzen genügt es, diese Kapuzinerpredigt niedriger zu hängen. Wir können uns deshalb mit einigen Bemerkungen begnügen. Weil verschiedene Ausführungen uns dazu nötigen, wollen wir zum Überflus noch einmal die Möglichkeit hervorheben, daß der Verfasser wohl imstande sein mag, ein paar Beispiele anzuführen, die seinen Ausführungen einen Schein von Berechtigung verleihen. Im übrigen verkennt der Verfasser, wie so viele andere, vollständig die Stellung, er sich befindet. (Vielleicht ein „selbständiger“, lokalorganisierter Solinger Hausindustrieller? Die Lokalisten werden ja von gewissen Leuten als Übergangsbetrachtet.) Aus seinen Ausführungen gehen wir aber, daß er die Lage der meisten deutschen Gewerkschaftsbeamten gar nicht kennt. Mancher von diesen hat der Arbeiterbewegung — auch auf politischem Gebiet — mehr Dienste geleistet, als verschiedene von denen, die sich für berechtigt halten, sie zu beschimpfen. Was das Beschimpfen anbelangt, so scheint der Verfasser dieses Schmähatikels einen neuen Rekord geschaffen zu haben. „Unfähigkeit zum theoretischen Denken, geistige Verumpfung.“ An denen, die diese Vorwürfe treffen sollen, prallen sie ab, wohl aber treffen sie die gesamte deutsche Gewerkschaftsbewegung. Demnach hätten die Gewerkschaften lauter unfähige Kerle an die Spitze gestellt. Wohlgerichtet, der Verfasser behauptet dies im allgemeinen, ohne jede Einschränkung. Nein, verehrter Herr Gewerkschaftsbeamtenverdonnerer, nicht Verachtung der Theorie, nicht Unfähigkeit zum „theoretischen Denken“, nicht geistige Verumpfung halten die Gewerkschaftsbeamten ab, sich so mit der Theorie zu beschäftigen, wie es wünschenswert ist. Was ihnen fehlt, ist Zeit, Zeit und abermals Zeit. Statt sie mit Knappigkeiten zu regalisieren, sollte dieser „theoretisch denkende“ Parteigenosse lieber darauf sinnen, wie man ihnen mehr Zeit zu theoretischen Studien verschaffen kann. Dies ist allerdings schwieriger als über „geistige Verumpfung“ zu räsonnieren.

Wir haben in einem Überblichung von Loyalität bisher noch immer hervorgehoben, daß der Verfasser dieselbe mit einigen Gewerkschaftsbeamten üble Erfahrungen gemacht hat. Die einzige Tatsache aber, die er als Beweis für seine Behauptungen von der „geistigen Verumpfung“ angibt, ist, „daß man in den Gewerkschaftsbibliotheken alle möglichen Schriften findet, das Kapital von Marx aber vergebens in ihnen sucht“. Die Tatsache stimmt. Es ist aber nichtsdestoweniger zum Vachen. Daß soll ein Beweis sein? Nur ganz beiläufig wollen wir bemerken, daß die Gewerkschaftsbeamten in vielen Verwaltungsstellen künstlicher Gewerkschaften sehr unschuldig daran sind, wie die Bibliotheken ihrer Verwaltungsstellen zusammengesetzt sind. Es will uns aber schier bedünken, daß der „theoretisch denkende“ Verfasser selber noch nicht einmal das Kapital von Marx kennt. Er meint doch jedenfalls, daß die Gewerkschaftsmitglieder sich das Werk aus der Bibliothek ihrer Gewerkschaft entleihen und durch seine Lektüre ihre theoretischen Kenntnisse bereichern sollen. Nun bitten wir folgendes zu beachten: Der erste Band enthält XXXII und 739 Seiten, der zweite XXVII und 526, der dritte XXVIII und 470. In den meisten Bibliotheken beträgt die Lesedauer zwei Wochen, wenn es hoch kommt, vier Wochen. Sie noch mehr zu verlängern, geht meistens nicht gut an. Da soll ein Arbeiter, der von morgens früh bis abends spät schwer gearbeitet hat, sich in so kurzer Zeit durch ein Buch von solchem Umfang, wie ein Band des Kapitals hindurcharbeiten, noch dazu durch ein Buch mit „allerdings verwickelter Gedankenführung“. Notabene, er soll dies tun, wenn er nicht vorher schon bei der Lektüre seines Parteiblattes, das er doch auch lesen soll, eingeschlafen ist. Viele Arbeiter müßten morgens schon so früh aufstehen, daß es ihnen unmöglich ist, eine oder zwei Morgenstunden auf solche Studien zu verwenden, was noch am ehesten zu empfehlen wäre. Wenn ein Arbeiter das Kapital mit Verständnis lesen will, so braucht er dazu notwendigerweise mehrere Jahre. Dem Verfasser der Einleitung in der Vergleichen Arbeiterstimme scheint bei all seinem „theoretischen Denken“ die Fähigkeit, praktisch zu denken, gänzlich abhanden gekommen zu sein.

Wenn die Arbeiter das Kapital lesen sollen, so muß man sie zuvor in den Stand setzen, daß sie es sich für 35 Mk. schon gebunden selber kaufen können und das sie auch die nötige Zeit dazu haben. Und sehen Sie, verehrter Herr Verfasser, dahin streben die Gewerkschaften, das ist die Lebensaufgabe der von Ihnen so schmählich verlästerten Gewerkschaftsführer.

Wir geben zu, daß in vielen Verwaltungsstellen der Gewerkschaften mehr für die Ausflurung der Mitglieder getan werden könnte. Wir haben hier nicht zu untersuchen, wer daran schuld ist, daß es nicht geschieht. Uns ist aber zum Beispiel bekannt, daß drei räumlich sehr nahe beieinanderliegende Zahlstellen des ja nimmermehr der Auflösung verfallenden Metallarbeiter-Vereins keinen Pfennig für Bibliothekswecke ausgegeben haben. Dagegen hielten sie es für sehr notwendig, daß jede Zahlstelle sich eine Jahne im Werte von mehr als 200 Mk. anschaffe. Dabei hatten alle drei Zahlstellen zusammen nur 500 bis 600 Mitglieder. Wenn ein solches Verfahren gerügt wird, so kann niemand etwas dagegen einwenden.

Wir glauben, daß das Gesagte genügt, um zu zeigen, woß Geistes kind der Verfasser ist. Aus dem, was er sonst noch sagt, glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß es mit seiner Fähigkeit, „theoretisch zu denken“, auch nicht weit her ist. Sicher kann er hierin noch von so manchem verlästerten Gewerkschaftsbeamten in Schatten gestellt werden. Man kann wirklich auf die Vermutung kommen, daß es mit seinem Ruf „Mehr Theorie“ die gleiche Bewandnis hat wie mit dem bekannten „Galt den Dieb“. Wir müssen uns darüber wundern, daß der Verfasser mit seinem Weitreden, das „Theoretische Denken“ zu verbessern, nicht bei seinem Parteiorgan, der Vergleichen Arbeiterstimme, angefangen hat, deren Lesern zum Teil mehr theoretische Aufklärung sicher sehr not tut. Es befinden sich nämlich darunter viele auch selbständige Fernarbeiter, die über die wirtschaftliche Entwicklung und über ihre Pseudoselbständigkeit aufgestellt werden müßten. Das vermüssen wir in der Vergleichen Arbeiterstimme aber sehr. Hier hätte der Einfunder die beste Gelegenheit, Proben von seinem „theoretischen Denken“ zu geben. Jedenfalls würde er damit eine nützlichere Arbeit verrichten, als wenn er die Gewerkschaftsbeamten abfanzelt.

Die Streiks im Jahre 1904.
II.
Die Angriffstreiks.

Im Jahre 1904 wurden 886 Angriffstreiks, = 54,5 Prozent der gesamten Streiks und Ausverrentungen, geführt, von denen 19 am 1. Januar 1905 noch nicht beendet waren. Bezieht man auf den Angriffstreiks 79185 männliche und 2812 weibliche, zusammen 81997 Personen. Der Verlust an Arbeitszeit konnte mit 1251500 Arbeitsagen, wovon 9276 Tage auf die weiblichen Beteiligten entfallen, für 72566 von den 81427 Beteiligten festgestellt werden. Der

Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 72566 Beteiligten 4901207 Mk.

Vorausgabe wurden für diese Streiks 8121709 Mk. Von den Streiks wurden 24 mit 100% Beteiligten um Verfürzung der Arbeitszeit geführt. Erfolgreich waren von diesen Streiks 17, teilweise erfolgreich 3. Vollen Erfolg erzielten 556, teilweisen Erfolg 269 Streikende. Um Lohnverhöhung wurden 480 Streiks geführt, wovon 292 mit 21805 Beteiligten mit vollem Erfolg und 105 mit 11245 Beteiligten mit teilweise mit vollem Erfolg für die Arbeiter beendet wurden. 303 Streiks fanden statt zur Durchführung von Forderungen auf Arbeitszeitverfürzung und Lohnverhöhung. Von diesen endeten 160 mit vollem und 97 mit teilweise mit vollem Erfolg. Vollen Erfolg hatten 11127, teilweisen Erfolg 12139 Streikende. Die weiteren 79 Angriffstreiks wurden wegen Durchführung der politischen und gesellschaftlichen Arbeiterforderungen, wegen Befreiung misliebiger Personen oder aus anderen Ursachen geführt. Ingesamt waren von den Angriffstreiks 57,4 Prozent erfolgreich und 11,6 Prozent teilweise erfolgreich. Vollen Erfolg erzielten bei den Angriffstreiks 37882 und teilweisen Erfolg 24428 Streikende. In den fünfzehn Jahren von 1890 bis 1904 sind 4606 Angriffstreiks = 50,5 Prozent aller Streiks zu verzeichnen. Beteiligt waren an diesen Streiks 589274 Personen. Vorausgabe wurden für die Streiks 17661409 Mk. Erfolgreich waren 2245 = 51,5 Prozent, teilweise erfolgreich 1250 = 28,7 Prozent und erfolglos 864 = 19,8 Prozent dieser Streiks. Von 1900 bis 1904 waren für die in diesem Zeitraum geführten 2583 Angriffstreiks mit 277888 Beteiligten ein Verlust an Arbeitszeit von 4129390 Arbeitsagen zu verzeichnen.

Seit dem Jahre 1900 können nähere Angaben über den Erfolg, welchen die Beteiligten bei den Streiks insgesamt und bei den einzelnen Arten der Streiks hatten, gemacht werden. In der folgenden Tabelle sind für die letzten fünf Jahre die Erfolge in absoluten und Prozentzahlen für die Angriffstreiks im allgemeinen und für die Streiks, die um Arbeitszeitverfürzungen und Lohnverhöhung geführt worden sind, dargestellt.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Vollen Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl Pros.	Zahl Pros.	Zahl Pros.	Zahl Pros.
Angriffstreiks.						
1900	514	86786	237 46,1	27356 31,5	161 31,3	33068 38,1
1901	291	22761	109 37,4	5487 28,5	92 31,6	7241 31,8
1902	289	32659	117 42,4	8014 24,5	71 25,7	17556 53,7
1903	603	63763	281 46,6	17042 26,9	154 25,5	23399 36,6
1904	886	81427	509 57,4	37882 46,5	213 24,0	24428 30,0
Σ.	2583	277888	1233 48,5	98781 34,9	760 27,1	104692 37,7
Verfürzung der Arbeitszeit.						
1900	16	4118	11 68,7	1291 31,1	2 12,5	25 0,6
1901	5	188	3 60,0	72 38,2	1 20,0	4 2,4
1902	1	6	1 100,0	5 100,0	—	—
1903	35	1241	7 20,0	55 4,4	2 5,6	85 6,8
1904	24	1095	17 70,8	556 50,8	3 12,5	269 23,7
Σ.	59	6643	39 66,1	1980 29,8	8 13,6	414 6,2
Lohnverhöhung.						
1900	204	31051	95 46,6	13568 43,7	64 31,4	10784 34,7
1901	127	11323	55 43,3	4127 36,4	34 26,7	3705 32,7
1902	155	17699	57 36,9	6023 33,6	41 26,0	6706 37,4
1903	323	27918	163 50,4	7347 26,3	85 26,3	14264 51,1
1904	480	44691	292 60,9	21805 48,8	103 21,5	11245 25,2
Σ.	1319	132912	692 52,5	52870 39,8	327 24,8	40698 30,7
Verfürzung der Arbeitszeit und Lohnverhöhung.						
1900	240	49250	104 43,3	11169 22,7	68 28,3	21827 41,3
1901	103	6316	37 35,9	1815 28,7	35 33,9	3254 51,5
1902	60	13567	17 28,3	1476 10,8	26 43,4	10492 77,2
1903	309	22584	85 27,5	8599 38,0	57 18,6	7507 33,3
1904	393	31427	160 40,6	14127 45,1	97 24,5	12139 38,7
Σ.	922	123064	403 43,8	37183 30,2	319 34,7	58969 44,9

In den letzten fünf Jahren sind die Streiks zum größten Teil um Lohnverhöhung geführt, nämlich 1319 Streiks mit 132912 Beteiligten, während bei 920 Streiks mit 123064 Beteiligten Verfürzung der Arbeitszeit und Lohnverhöhung und bei 59 Streiks mit 603 Beteiligten nur Arbeitszeitverfürzung gefordert wurde; jedoch waren von den letzteren 66,1 Prozent erfolgreich, während 52,5 Prozent der Streiks um Lohnverhöhung und 43,8 Prozent der Streiks um Arbeitszeitverfürzung und Lohnverhöhung erfolgreich waren.

Die Abwehrstreiks.
Zur Abwehr waren im Jahre 1904 827 Streiks erforderlich, an denen 23128 Personen (21490 männliche und 1638 weibliche) beteiligt waren. Der Verlust an Arbeitszeit betrug für 20691 Streikende festgestellt werden. Er betrug insgesamt 258368 Arbeitsagen, von denen auf die männlichen Beteiligten 219440 und auf die weiblichen 39928 entfallen. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 20691 Streikenden 651732 Mk. Die Streiks verursachten eine Ausgabe von 558956 Mk.

Die Abwehrstreiks wurden geführt in 19 Fällen mit 767 Beteiligten, weil die Unternehmer den Austritt der Arbeiter aus der Gewerkschaft forderten. Nur drei dieser Streiks mit 87 Beteiligten hatten Erfolg. Wegen Maßregelung traten die Arbeiter 150mal in einen Streik ein. Beteiligt waren an diesen Streiks 5245 Personen. Erfolg wurde in 86 Fällen mit 3295 Beteiligten, teilweise Erfolg bei 17 Streiks mit 640 Beteiligten erzielt. Infolge Lohnreduktion wurden 296 Streiks mit 7005 Beteiligten herbeigeführt. Erfolg war bei 153 Streiks mit 3558 Beteiligten, teilweise Erfolg bei 42 Streiks mit 1831 Beteiligten vorhanden. Wegen Verlängerung der Arbeitszeit mußte die Arbeiterschaft 29 Streiks führen. Von den 4074 an diesen Streiks Beteiligten hatten 3756 bei 15 Streiks vollen und 124 bei 5 Streiks teilweisen Erfolg. Die Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen führte zu 68 Streiks mit 9212 Beteiligten, von welchen 1304 bei 36 Streiks vollen und 322 bei 8 Streiks teilweisen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Einführung einer Fabrikordnung veranlaßte 5 Streiks mit 411 Beteiligten, schlechte Behandlung der Arbeiter 21 Streiks mit 431 Beteiligten. Andere Ursachen lagen 69 Streiks mit 1980 Beteiligten zugrunde. Bei 29 der letzteren Streiks hatten 615 Beteiligte vollen und bei 4 Streiks 667 Beteiligte teilweisen Erfolg. Von sämtlichen Abwehrstreiks waren 337 = 53,7 Prozent erfolgreich, 82 = 13,1 Prozent teilweise erfolgreich und 178 gleich 27,4 Prozent erfolglos. Vollen Erfolg hatten 12998, teilweisen Erfolg 3874 der Beteiligten.

Die Abwehrstreiks im allgemeinen sowie die Zahl der Beteiligten und den Erfolg bei den einzelnen hauptsächlichsten Arten der Abwehrstreiks in den letzten fünf Jahren zeigt die folgende Tabelle.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Vollen Erfolg		Teilweisen Erfolg	
			Zahl Pros.	Zahl Pros.	Zahl Pros.	Zahl Pros.
Abwehrstreiks.						
1900	292	14295	122 41,7	4670 32,7	43 14,7	1350 9,5
1901	401	17301	149 37,1	4886 28,2	70 17,5	4618 26,6
1902	516	16283	225 43,6	6412 39,4	76 14,7	3845 23,6
1903	597	22067	310 51,8	8929 40,0	73 12,2	2485 11,3
1904	627	23128	337 53,7	12998 56,2	82 13,1	3774 16,3
Σ.	2493	98054	1143 47,0	38895 39,8	344 14,1	16092 16,4
Austritt aus der Organisation.						
1900	15	891	3 20,0	222 24,9	2 13,3	95 10,6
1901	15	1230	1 6,7	18 1,4	2 13,3	665 53,6
1902	4	135	2 50,0	47 34,8	—	—
1903	8	433	—	—	—	—
1904	19	767	3 15,8	87 11,3	2 10,5	120 15,6
Σ.	61	9456	8 13,1	374 4,0	6 7,0	1075 11,4

Maßregelung.						
1900	78	6019	29 37,2	1079 17,8	11 14,1	378 6,2
1901	60	2813	20 33,3	627 22,4	10 16,7	792 28,1
1902	79	2293	35 44,0	1480 64,5	9 9,0	222 11,4
1903	124	3000	56 45,1	1996 66,5	10 9,0	295 9,6
1904	160	6248	86 53,7	3299 52,8	17 10,6	640 12,2
Σ.	501	19462	226 45,1	8006 41,0	54 10,8	2427 12,5
Lohnreduktion.						
1900	122	4098	56 46,0	1776 43,3	19 15,0	495 12,1
1901	215	8538	80 37,6	2220 26,0	46 21,2	2268 26,6
1902	277	7676	124 44,3	3207 41,8	50 18,1	1907 24,8
1903	294	9278	161 54,8	5748 62,2	43 14,6	909 9,8
1904	298	7005	153 51,3	3558 50,8	42 15,7	1891 26,1
Σ.	1172	36588	577 49,1	16329 44,7	200 17,0	7425 20,3
Verlängerung der Arbeitszeit.						
1900	11	402	7 63,6	153 38,0	—	—
1901	19	1235	9 47,4	623 50,5	2 10,5	112 9,0
1902	22	973	5 22,7	108 11,0	7 31,8	686 70,5
1903	21	794	13 61,9	676 85,3	—	—
1904	29	4074	15 51,7	3755 92,1	5 17,2	121 3,0
Σ.	102	7488	49 48,0	2676 35,8	14 13,7	922 12,3
Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen.						
1900	18	802	3 16,7	237 29,5	2 11,1	94 11,7
1901	21	764	10 47,6	169 22,1	3 14,3	200 26,2
1902	46	1821	28 60,7	789 43,5	7 15,2	222 12,1
1903	74	4973	40 54,1	993 20,0	14 18,9	1123 22,5
1904	67	3212	36 53,7	1304 40,6	2 11,2	322 10,0
Σ.	226	11572	122 54,0	3492 30,0	34 15,0	2561 22,1

Von den 2493 Abwehrstreiks im letzten Jahr wurden 172 mit 36588 Beteiligten wegen Lohnreduktion, 601 mit 19462 Beteiligten wegen Maßregelung der üblichen Arbeitsbedingungen, 102 mit 7488 Beteiligten wegen Verlängerung der Arbeitszeit und 61 mit 8456 Beteiligten wegen Angriff auf das Koalitionsrecht geführt. Von den letzteren waren nur 13,1 Prozent erfolgreich, während 49,1 Prozent der wegen Lohnreduktion und 54 Prozent der wegen Nichtinhaltung der üblichen Arbeitsbedingungen geführten Streiks erfolgreich waren.

Das Ende der Aussperrung in der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Linden vor Hannover.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der ausgesperrten Arbeiter der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft am 12. Oktober wurde die Direktion durch folgendes Schreiben zur Aufnahme von Verhandlungen erachtet:
Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Hannover, Hannover, den 12. Oktober 1905.
An die Direktion der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Linden vor Hannover.
Ihre ausgesperrten Arbeiter beauftragen heute in einer Versammlung ihre Organisationsleitungen, mit Ihnen in Verbindung zu treten, um durch Verhandlungen eine Verständigung zu erlangen.
Dieser Auftrag wurde dem Unterzeichneten von den beteiligten Organisationsleitungen übertragen. Derselbe fragt darum höflich an, ob Sie gewillt sind, mit den Organisationsleitungen in eine Besprechung der schwebenden Differenzen einzutreten und ersucht um Mitteilung, wo und wann eventuell die Besprechung stattfinden kann.
Mit der Bitte, Ihre Vorschläge und Antwort an den Unterzeichneten zu senden, zeichnet
Gehüchentlich Fr. Fenster.

Die Direktion der Maschinenfabrik gab die folgende Antwort: Linden vor Hannover, den 14. Oktober 1905.
Herrn Fr. Fenster, pr. Abt. Deutscher Metallarbeiter-Verein, Hannover, Langstraße 2, II.
Auf das gefl. Schreiben vom gestrigen Tage bedauern wir zunächst, daß Arbeiter von uns nicht ausgesperrt worden sind. Wohl haben wir den größten Teil unserer Arbeiter, weil dieselben sich weigerten, die ihnen übergebene Arbeit auszuführen, auf Grund der Bestimmungen der Fabrikordnung entlassen. Wir nehmen an, daß es sich bei den von Ihnen als „ausgesperrte Arbeiter“ bezeichneten um die ehemaligen Arbeiter unseres Werkes handelt.
Wir lehnen es ab, mit Ihnen in Verbindung zu treten und Verhandlungen einzutreten, da wir nicht mit den von uns entlassenen Arbeitern, deren Wunsch, bei uns von neuem wieder in Arbeit zu treten, wir jetzt kennen gelernt haben, zu verhandeln.
Als berufene Vertretung unserer ehemaligen Arbeiter in dieser Angelegenheit wollen wir den Arbeiterausschuß, welcher bis zur Entlassung unserer Arbeiter in Tätigkeit war, auch heute noch ansehen.
Wir haben deshalb seinen einzelnen Mitgliedern unsere Bereitwilligkeit, mit ihnen in Verhandlungen einzutreten, erklärt.
Gehüchentlich Fr. Fenster.
Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Georg Egestorff.

Zugleich mit dem Briefe an den Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Vereins erhielten die 15 Mitglieder des Arbeiterausschußes eine Einladung zu einer Sitzung am 14. Oktober in folgender Form:
Linden vor Hannover, den 13. Oktober 1905.
An die Mitglieder des früheren Arbeiterausschußes der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Georg Egestorff, je einzeln.
Es ist uns bekannt geworden, daß mehrere ehemaligen Arbeiter den Wunsch haben, wegen Neueinstellung in unser Werk mit uns zu verhandeln. Wir erklären uns zu solchen Verhandlungen bereit und wollen den bis zur Entlassung unserer Arbeiter in Tätigkeit gewesenen Arbeiterausschuß auch heute noch als die berufene Vertretung der Arbeiter, welche Wiederaufnahme in unser Werk wünschen, für diese Verhandlungen ansehen.
Wir laden Sie insoweit, als Sie Mitglied dieses Ausschusses zu einer Sitzung auf
Sonnabend, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude ein. Wir haben den Vorsitzenden des hiesigen Gewerbezirks, Herrn Stadthalter Dr. Legtmeyer, gebeten, als unparteiischer Vermittler zu fungieren.
Gehüchentlich Fr. Fenster.
Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Georg Egestorff.

Die obigen drei Briefe wurden früher in der bürgerlichen Presse veröffentlicht, als Fenster und die Ausschußmitglieder die Antwort und die Einladung von der Post erhielten. Die Direktion versuchte durch diese Maßnahmen die Öffentlichkeit, die durch die brutale Aussperrung Stellung für die Arbeiter nahm, so schnell wie möglich zu beeinflussen. Die bürgerliche Presse lobte den Herrenstandpunkt der Direktion und die Ausschaltung der „sozialdemokratischen“ Organisationsleiter. Einige Blätter, wie der Hannoversche Kurier und der Anzeiger, hatten nur Spott und Spitz für die Arbeiter. Die ausgesperrten und die Organisationsleiter klammernden sich aber nicht um das Vorurteil der Direktion und das Gefühl der Provokation. Schritt für Schritt wurde das Terrain sondiert. Nach eingehender Beratung mit den Organisationsleitern ging der Arbeiterausschuß am Sonnabend den 14. Oktober zu der angesetzten Sitzung und verlangte, daß die Bevollmächtigten der Organisationsleiter zu der

Verhandlung zugezogen werden und daß das Arbeiterausschußmitglied Louis Behnen nicht an der Sitzung teilnehmen sollte, weil er Arbeitswilliger geworden war. Nach hundertlangem Verhandlungen wurde die Sitzung verlagert, da die Direktion in diesen beiden Punkten nicht nachgeben wollte.

Die Verhandlungen über die angeführten Bedingungen des Ausschusses wurden am Montag fortgesetzt. Nach einer telephonischen Aussprache zwischen dem Bevollmächtigten des Metallarbeiter-Bandes und dem Direktor Keller wurden die Organisationsvertreter und der Arbeiterausschuß einig, daß unter Verzicht auf die beiden Forderungen im Durchschnitt ein Verdienst von 50 Pf. pro Stunde sicher gestellt und daß die Wünsche der Arbeiter in einer späteren Aussprache geregelt werden sollen. Ferner wurde das Vertrauen des Ingenieurs Behnen und anderer Vorleser der Arbeiter getadelt und in Aussicht gestellt, daß die kritizierten Handlungen der Genossinnen in Zukunft unterbleiben.

Ein Vorgang bei den Verhandlungen soll nicht unerwähnt bleiben. Bei der Besprechung der Abzüge wurde von der Direktion erwidert, daß die Arbeiter sich doch hätten beschweren können. Der Arbeiterausschuß erwiderte, es sei eben nicht jedermanns Sache, sich zu beschweren. Der Direktor Keller sagte darauf, es sei trivial, daß die Arbeiter sich nicht einmal soviel Kurage hätten, sich, wenn es ihre eigene Lage angeht, zu beschweren. Die Arbeiter müßten wohl noch eine Ahnung haben! Auch die Einwendung, daß die Meister den Beschwerden Führer seien, wurde mit dem Hinweis, daß auch ein unfähiger Arbeiter sich beschweren könne, abgewiesen. Dieser Vorgang möge sich die Arbeiter der Maschinenfabrik klar machen. Mehr Selbstbewußtsein kann für die Arbeiter nie von oben kommen.

Die Einigung über die Einstellung der zehn Fräser war ausgefallen. Das sah die Direktion ein und gab nach. Folgendes Protokoll wurde aufgenommen und unterzeichnet:

Verhandelt in Linden vor Hannover, im Bewohnungsgebäude der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft, vormals Georg Gagliardi, am 17. Oktober 1905.

Geleitend der Direktion der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft, vormals Georg Gagliardi: Die Herren Direktor Ernst Keller, stellvertretender Direktor G. ter Meer, stellvertretender Direktor Besslein, Oberingenieur Behnen, Julius Lange, Prof. Dr. Ernst Stadig, Dr. Seeburger als Vorsitzender.

Nach eingehender Berechnung des zum Teil bei der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft bestehenden Konfliktes, welcher zur Entlassung des größten Teiles der Arbeiter geführt hat, wurde folgende Vereinbarung zwischen der Betriebsleitung und dem Arbeiterausschuß, als Abordnung der Arbeitergenossenschaft, getroffen:

Der Arbeiterausschuß der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft, vormals Georg Gagliardi, in Linden vor Hannover, als Abordnung der Arbeitergenossenschaft, erklärt seine Bereitwilligkeit, die Forderungen der Arbeiter, wie sie vor Ausbruch des Konfliktes bestanden haben, zu bewahren. Er verpflichtet sich ferner, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, damit in Zukunft Konfliktsfälle, wie diejenigen, welche zu dem jetzigen Konflikt geführt haben, vermieden werden.

Dagegen erklärt die Direktion der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft, vormals Georg Gagliardi, sich bereit, alle Arbeiter einschließlich der zehn Fräser, nach Maßgabe der vorliegenden Arbeit sofort wieder in Arbeit zu nehmen.

Die bisher in der Fabrik verbleibenden Arbeitswilligen dürfen in keiner Weise belästigt werden. Es ist ihnen gütlich zu verfahren. Der Arbeiterausschuß erhält gegen den Chef Vollmacht zum Untersuchen dieses Protokolls.

Graf Keller. Behnen.
Zur Beglaubigung: Dr. Seeburger.

Zu dem Schluß der Verhandlungen nahmen die Anwesenden am Mittwoch den 15. Oktober nachmittags Stellung. Nach einer mehrtägigen Debatte, in der die Sinnhaftigkeit der Arbeiter glänzend zum Ausdruck kam, wurde folgende Resolution einstimmig von den 1600 Ausgesetzten angenommen:

Die heute, am 18. Oktober 1905, tagende Versammlung der angefertigten Arbeiter der hannoverschen Maschinenbau-Arbeitergenossenschaft beschließt auf Grund der zwischen dem Arbeiterausschuß und der Direktion getroffenen Vereinbarung und hinsichtlich der Vereinbarung, den Konflikt zu beenden und die Arbeit aufzunehmen.

Die Versammlung spricht allen Kollegen im Arbeiterausschuß — mit Ausnahme des Arbeitswilligen Louis Behnen — ihr volles Vertrauen aus. Die Versammlung hat erkannt, daß nur durch eine machtvolle Organisation die Interessen der Arbeiter wahrgenommen werden können, und erklärt es für eine Pflicht jedes Arbeiters, daß er zu jeder Zeit für seine Organisation steht.

Dieser Beschluß wurde der Direktion, vom Arbeiterausschuß, mitgeteilt. Diese machte am folgenden Tage durch Befragung bekannt, zu welcher Zeit die einzelnen Arbeitergruppen wieder eingestellt werden. Die Befragung ging glücklicherweise, so daß am 20. Oktober die ersten schon in Arbeit standen. Am 21. Oktober ist, daß bis zum Schluß der Woche (21. Oktober) sämtliche Arbeiter eingestellt sind. Damit ist der Kampf in Linden-Hannover beendet. Die Direktion meint bei den Verhandlungen, sie seien alles als nicht geschehen betrachtet. Es sei wie bei einer Tafel, von der man mit einem Schwamm alles abwischt, und die Tafel ist rein. In den Arbeitergenossenschaften liegt es aber, die Tafel nicht abzuwischen zu lassen. Vorzüglich soll darauf gesehen, auch für andere zu lernen. Arbeiter, organisiert euch! Durch die Auswertung sollte man den Widerstand der Arbeiter gegen Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis brechen. Das ist diesmal durch die Organisation verhindert worden. Auch für die Zukunft muß das möglich sein!

Aus der christlichen Arbeiterbewegung.

Die christliche Arbeiterbewegung hat seit ihrer in Richtung der neunziger Jahre erfolgten Schöpfung verschiedene Wandlungen in der Zeit, in der Stellung zu den freien Gewerkschaften und zum Unternehmertum durchgemacht. Diese Wandlungen hingen mitunter mit drei Abschnitten des bisherigen Entwicklungsstadiums der christlichen Arbeiterbewegung zusammen: Enttäuschung und Aufklärung, Sühnezeit der Enttäuschung, Verarmung und moralische Verkünder, der das illegale Überleben wohl bald folgen dürfte. Sie zeigen weiter oben auch die in den verschiedenen Abschnitten natürlich sehr verschiedene zu erwartende Bedeutung dieser Bewegung für die Gesamtarbeiterbewegung.

Die Gründung der christlichen Gewerkschaften wurde nicht nur behauptet, die freien Gewerkschaften machten es den christlichen Arbeitern unmöglich, sich ihnen anzuschließen, weil sie religiös-fehlerhaft und sozialdemokratisch seien, sondern sie führten auch eine Bekämpfung der Lohn- und Arbeitsbedingungen direkt dadurch im Wege. Die von den freien Gewerkschaften an die Unternehmer gerichteten Forderungen, so behaupteten die für die Gründung christlicher Gewerkschaften in Wort und Schrift tätigen Agitatoren, seien teils viel zu weitgehend, teils sogar gänzlich unerfüllbar. Da sie es nicht im mindesten, wenn sie von den Unternehmern abgelehnt wurden. Dazu kommt dann noch die schroffe Form, in der diese Forderungen den Unternehmern unterbreitet wurden; sie machte es diesen, wollten sie nicht nur alle Autorität einbüßen, sondern auch sogar ihre Selbstachtung preisgeben, unmöglich, mit den Arbeitern überhaupt auch nur zu verhandeln. Mit voller Abicht wurde diese Taktik von den freien Gewerkschaften verfolgt, um die Arbeiter durch den Hinweis auf den prozenthaften Standpunkt der Unternehmer, die alle Forderungen der Arbeiter schände abweisen, ja mit ihnen nicht einmal darüber verhandeln wollten, vorsetzen zu können, sie unzufrieden und für die Sozialdemokratie reif zu machen. Die Unternehmer seien keineswegs alle so schlimm, wie die freien Gewerkschaften sie hinworfeln suchten; sie trübten sogar, zum großen Teile wenigstens, ein warmes soziales Empfinden und seien auch fast durchweg bereit, den ihnen in entsprechender Weise unterbreiteten, im Rahmen des Möglichen gehaltenen Wünschen der Arbeiter entgegen zu kommen. Die freien Gewerkschaften verhinderten durch ihr rigoroses Vorgehen und die Maßlosigkeit ihrer Forderungen geradezu die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die „christlichen“ Gewerkschaften würden dagegen dieser Aufgabe nach jeder Richtung hin gerecht werden, denn erkant würden sie nur maßvolle, im Rahmen des Möglichen bleibende Forderungen aufstellen, und dann würden diese den Unternehmern auch stets nur in entsprechender Weise unterbreitet werden. Nicht nur vor der Entscheidung und vor sozialdemokratischer Verkünderung würden die christlichen Gewerkschaften die Arbeiter schützen, sondern sie würden ihnen auch die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bringen, die durch die freien Gewerkschaften erlangen zu können sei vergeblich erhoffen.

Dies in großen Zügen das wirtschaftliche Konzept, mit dem die Gründer der christlichen Gewerkschaften an die Öffentlichkeit traten. Dementsprechend war auch die Taktik der christlichen Gewerkschaften. Gegen die freien Gewerkschaften nahmen sie eine durchaus feindliche Stellung ein. Den Unternehmern empfahlen sie sich als Schutzwall gegen sozialdemokratische Verkünderung und Vornehmlichkeit. Soweit sie überhaupt Forderungen an die Unternehmer stellten, waren sie durchaus unweichtätiger Natur und wurden in Form von Witten unterbreitet. Für die Gesamtarbeiterbewegung wirkten die christlichen Gewerkschaften natürlich ungemein hindern, bei allen ernsthaften Bestrebungen zur Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verhandelnd, mindestens aber ungemein verhandelnd.

Auf die Dauer ließen sich die in den christlichen Gewerkschaften organisierten fahelhaften Arbeiter aber nicht lebendig mit solchen, glatten Worten und mit Lügen über die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften abspalten; noch weniger war es möglich, auf diese Weise größere Massen katholischer Arbeiter zum Eintritt in die christlichen Gewerkschaften zu bewegen. Das haben die Erfolge unter den christlichen Gewerkschaften bald ein, sie erkannten, daß eine andere Taktik eingeschlagen, die Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Unternehmertum und zu den freien Gewerkschaften eine andere werden müsse. Um dies zu ermöglichen, mußte man zunächst die Vorländer beseitigen, die den christlichen Gewerkschaften von ihren Gründern durch die zur Leitung der Organisation bestimmten Geistlichen bestellt waren. Ferner mußte der bisher ausschlaggebende Einfluß der Ehrenräte, die gleichzeitig eine Art Vormundschaft ausübten, beseitigt, mindestens aber merklich eingeschränkt werden. Weiter erfolgte unter lebhaften Auseinandersetzungen, zum Teile sogar unter heftigen Kämpfen, bei denen die katholischen Arbeiter in einzelnen Fällen den Heißsporn vor dem geistlichen Gewand vergaßen. Die christlichen Gewerkschaften wandten sich nun mehr den wirtschaftlichen Fragen zu. Forderungen, die sie früher als maßlos und unburchführbar bezeichnet hatten, erhoben sie nun selbst, unterjogen das Verhalten der Unternehmer einer scharfen Kritik, gingen gegen sie in einer Weise vor, die sie früher als rigoros und ungerechtigt, lediglich der sozialdemokratischen Verkünderung dienend und für eine tatsächliche Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hindernd bezeichnet hatten. Hatte sich somit die Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Unternehmertum grundlegend geändert, so nicht minder auch die zu den freien Gewerkschaften. Traten die christlichen Gewerkschaften zu ihnen auch nicht in ein freundschaftliches Verhältnis, so bekamen sie sich doch zu dem bis dahin von ihnen streng verpönten Stand des getrennten Existierens und vereinten Existierens. Das festliche katholische Moment wurde fast gänzlich in den Hintergrund gedrückt, man betonte die Interkonfessionsalität, um auch die evangelischen Arbeiter in die christlichen Gewerkschaften hineinzuführen.

Die Gründer der christlichen Gewerkschaften waren entsetzt über die Wendung der Dinge. Sie sahen die Fäden ihrer Hände mehr und mehr ertönen, die christlichen Gewerkschaften der ihnen zugedachten Rolle immer mehr untreu werden, dafür aber in einer Weise in den wirtschaftlichen Kampf eingreifen, die dem Unternehmertum das ihre Grundung so freudig begrüßt und ihm mächtig und heftig unterstützt hatte. Von dem erregten Die christlichen Gewerkschaften sind und schütteln die sozialdemokratischen Arbeiter aus, jetzt, in ihrer besten Zeit, die christlichen Gewerkschaften ein Gemeinut für die Gesamtarbeiterbewegung, so waren sie vorwiegend das, wo sie dominierten, kein absolutes Hindernis für eine Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, keine dienstwillige Unternehmerhustrippe mehr.

Die Gründer der christlichen Gewerkschaften, die ihre auf sie gesetzten Hoffnungen immer mehr schwinden sahen, legten alle Hebel in Bewegung gegen alle Parteien, um die rezenten christlichen Gewerkschaften wieder zur Nation, zur Erfüllung der ihnen zugewiesenen Aufgaben einen Handstich für die Lohnkämpfe der Arbeiter, einen Schlag gegen die tote Gestalt, und eine Unternehmerhustrippe zu bilden, zu bringen. Als geistliche Juristen nicht half, griff man zu einem anderen wirksamen Mittel, man unterband ihnen die materielle Lebensader. Die christlichen Gewerkschaften hatten eine große Menge verdienter Arbeiter angeworben. Die Erhaltung derselben aus dem von christlichen Gewerkschaften angebrachten Widerstand war in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl und der niedrigen Beiträge, neben den Opfern, die wirtschaftliche Kämpfe naturgemäß erfordern, absolut unmöglich. Die Auflösung dieser Massen war nur möglich geworden durch die maßvollen Beiträge, die den christlichen Gewerkschaften von anderen Seiten zugeflossen waren. Durch Entziehung dieser finanziellen Beihilfen konnten die christlichen Gewerkschaften vor dem Zusammenbruch. Auch die Erhöhung der Beiträge, die sie vernahmen, konnte sie nicht davon retten. Es blieben ihnen nur die Wahl, ihre unüberwindlich große Massenarbeit zu reduzieren, oder die aktive Beteiligung an den Kämpfen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen aufzugeben, ihren Namen und Namen wieder folgen zu lassen und sich wieder der Erfüllung der ihnen zugewiesenen Aufgabe, einen Handstich bei den wirtschaftlichen Kämpfen, einen Schutzwall gegen die rote Gefahr und eine Unternehmerhustrippe zu bilden, zuwenden.

Die wähltere des letztere Partei besteht denn auch ihre wesentliche Tätigkeit wieder in Bekämpfung und Verkünderung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften; sie scheuen sich nicht, ihren kämpferischen Kollegen in der Nation zu fallen, ja sie sind sogar so weit vorwiegend verurteilt, das sie, wie sie dies namentlich jetzt gegenüber dem Holzarbeiterstreik in Köln tun, ein reelles rechtes Streikbrecherbüro in Köln tun, ein reelles Streikbrecherbüro einrichten, Streikbrecher aus ganz Deutschland zusammenrufen und sie den Rednern überlassen. Man sieht, wenn man nicht auch nicht ganz so schädige und niederträchtige Vergehens läßt sich in großer Zahl auch fast aller Gewerkschaften. Das Verhalten der christlichen Gewerkschaften vor dem Streik der Holzarbeiter in Köln, Köln, Rhein a. A. u. I. u., das ja in der Holzarbeiter-Tagung über keine entsprechende Bekämpfung fand, ist wohl noch in aller Gedächtnis. Nur die Gesamtarbeiterbewegung für jeden Versuch zur Bekämpfung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat die Christen zu tun, so sie einige Bekämpfung haben, geradezu in einer feindlichen Gefahr geworden. Die Christlichen wollen ihr schädlich-niederträglich-gewinnbringendes Verhalten mit der Besetzung erklären, der Kampf um die Bekämpfung ihrer Erregung und Gleichberechtigung, die ihnen von den

freien Gewerkschaften verweigert werde, zwingt sie dazu. Das ist nunmehr nicht mehr die christliche Holzarbeiter-Genossenschaft, die Holzarbeiterstreik in Köln. Der christliche Holzarbeiter-Verband war zur Ausarbeitung des Tarif zu allen Vorarbeiten herangezogen worden und hatte sich auch daran beteiligt. Am Tage vor der Entscheidung blieben seine Vertreter ohne jede Erklärung darüber, weshalb dies geschehe, der gemeinsamen Sitzung fern. Und als nun der Deutsche Holzarbeiter-Verband ohne die Christlichen in die Lohnbewegung eintrat, da schrien sie Peter und Paul, sie erklärten, in ihrer Mitgliederversammlung sei das Eintreten in die Lohnbewegung mit 145 Stimmen abgelehnt worden. Diesem Beschluß hätte der Deutsche Holzarbeiter-Verband Rechnung tragen müssen. Da er dies nicht getan, betrachteten die Christlichen die Lohnbewegung als nicht vorhanden. Dabei beachte man wohl, daß eine vom Deutschen Holzarbeiter-Verband einberufene Streikerversammlung mit über 1500 Stimmen dem Eintritt in die Lohnbewegung beistimmte. Die Christlichen beanspruchten in ihrer über großen Bescheidenheit also nicht mehr und nicht weniger, als daß diese 1500 Streikerverfolger sich einfach dem Willen der 135 Christlichen bedingungslos unterordnen sollten, und als dies natürlich nicht geschah, da würden sie nicht nur zum Streikbrecher, sondern sie erniedrigten sich sogar zu Streikbrecher-Verbeagenten, die sich keine Mühe verdrießen ließen, Streikbrecher aus allen Teilen Deutschlands nach Köln zu ziehen und sie den Unternehmern zur Verfügung zu stellen.

Wie schon hervorgehoben, ist dies keineswegs der einzige Fall dieser Art, sondern es liegt System in der Sache. Die christlichen Gewerkschaften sind wieder geworden, wozu ihre Gründer sie bestimmt hatten: eine Unternehmerverschutztruppe. Die freien Gewerkschaften haben sich mit dieser Tatsache abzufinden, und wollen sie bei Lohnbewegungen vor Schaden und den allerüblichsten Erfahrungen bewahrt bleiben, demzufolgend ihre Stellung zu den christlichen Gewerkschaften einzurichten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 29. Oktober der 44. Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. Oktober bis 4. November 1905 fällig ist.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts gestattet. Der Verwaltungsrat des Brandenburg für die Feilenhauerbranche 26 Pf. pro Monat. Die Nichtzahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Ausschlüsse aus dem Verband nach § 3, Abs. 8 a und c, des Statuts:

- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Bonn:
- Der Installateur Fritz Arndt, geb. am 5. März 1861 zu Bonn, Buch-Nr. 789498;
 - Der Installateur Christian Coiplet, geb. am 6. Mai 1866 zu Bonn, Buch-Nr. 817256;
 - Der Installateur Adolf Jakoby, geb. am 4. Januar 1876 zu Bonn, Buch-Nr. 817380;
 - Der Installateur Jakob Kauf, geb. am 22. Januar 1881 zu Bonn, Buch-Nr. 817378;
 - Der Installateur Heinrich Vorhold, geb. am 1. Mai 1865 zu Arbach, Buch-Nr. 789480;
 - Der Installateur Hermann Wevering, geb. am 2. August 1877 zu Münster, Buch-Nr. 789486;
 - Der Klempner Subert Coiplet, geb. am 22. Januar 1880 zu Bonn, Buch-Nr. 817357;
 - Der Klempner Mathias Frein, geb. am 21. Februar 1893 zu Kessenich, Buch-Nr. 688006;
 - Der Klempner Mathias Gemein, geb. am 27. Mai 1861 zu Poppelsdorf bei Bonn, Buch-Nr. 711763;
 - Der Klempner Josef Klein, geb. am 6. August 1863 zu Geislar bei Bonn, Buch-Nr. 817381;
 - Der Klempner Josef Schell, geb. am 26. August 1876 zu Bonn, Buch-Nr. 745732;
 - Der Kupferstecher Lambert Hünerbein, geb. am 7. August 1888 zu Krefeld, Buch-Nr. 564249;
 - Der Kupferstecher August Koda, geb. am 8. April 1865 zu Warmen, Buch-Nr. 789474, sämtliche wegen Streikbruch;
 - Der Installateur Julius Windmüller, geb. am 10. März 1870 zu Bonn, Buch-Nr. 789484, wegen Verletzung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag des Agitationskomitees der Dresdener Metallarbeiter: Der Gärtler Paul Kuschy, geb. am 20. Juli 1876 zu Dresden, Buch-Nr. 594952;

- Der Mechaniker Arthur Janger, geb. am 13. Februar 1877 zu Mühlitz, Buch-Nr. 255925;
- Der Metallarbeiter Richard Bohle, geb. am 10. Dezember 1865 zu Dresden, Buch-Nr. 466588;
- Der Gärtler Otto Richter, geb. am 20. April 1876 zu Dresden, Buch-Nr. 270224, sämtliche, weil sie sich der in § 27, Abs. 1 a vorgezeichneten Unterzeichnung ohne triftigen Grund entzogen haben. (Siehe auch § 27, Abs. 3 des Statuts) und wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Verichtigung.

Von den zwei berühmten Lüdencheider „Arbeitswilligen“ erhielten wir zu der in Nr. 40, Seite 300, enthaltenen Notiz folgende Verichtigung: „Wir sind beim Streik der Löffelstecher bei der Firma Gebrüder Noels in Lüdencheid Anfang 1903 nicht um dem drohenden Zwangsaustritt vorzubeugen freiwillig aus dem Metallarbeiter-Verband ausgeschieden, sondern wir sind deshalb freiwillig aus dem Verband ausgeschieden, weil wir die Überzeugung gewonnen hatten, daß der Verband in dem Streik nicht die wahren Interessen der Arbeiter wahrnam. Lüdencheid, den 18. Oktober 1905. Wilh. Budde, Gustav Hoyer.“

Gottlieb glaubt man jedermann den Arbeitswilligen Budde und Hoyer. Wir glauben ihnen aufs Wort — schon allein aus dem Grunde, damit diese Minderheiten der Mühe überhaben sind, uns auf Grund des erwähnten § 11 des Regesetzes (richtiger: Groben Unfallsparagrafen Nr. 2) mit einer weiteren Verichtigung zu attackieren.

Erneutlich gerügt wird:

Auf Antrag eines Schiedsgerichtes in Breslau: Der Schmied Johann Grund aus Breslau, wegen unfeindlichen Verhaltens.

Auf Beschluß des Schiedsgerichtes in Eschen Esfer und Geossen contra Tagmen in München-Gladbach: Der Former Heinrich Dahmen aus Eschen, wegen unfeindlichen Verhaltens.

Aufforderung zur Rechtfertigung.

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgefordert, sich wegen der gegen sie beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen. Sofern einer dreimal hintereinander erfolglos Rechtfertigung keine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschluß aus dem Verband.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Bonn: Der Former ? Suid, geb. am 12. April 1870 zu Pflizen, Buch-Nr. 796743, wegen Demunigation

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Grünberg:

Der Schlosser **Karl Deutsch**, geb. am 18. Dezember 1874 zu Slogau, Buch-Nr. 511692, wegen Unterschlagung von Beitragsmarken.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Landsbut:

Der Schlosser **Peter Viek**, geb. am 20. Mai 1852 zu Mähburg, Buch-Nr. 796018, wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern und Zechprellerei.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Helmweitz:

Der Eisendrehler **Richard Paul Grentig**, geb. am 3. März 1858 zu Hofweil, Buch-Nr. 539638, wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Schmalsteden:

Die Former **Arthur Lange** und **Max Lange**, beide geb. am 8. März 1878 zu Leipzig-Plagwitz, Buch-Nr. 606316 und 606317, wegen ungesetzlichen Verhaltnisses.

Alle für den Verband bestimmten Geldleistungen sind nur an **Theodor Werner, Stuttgart, Rote-Str. 16b** zu richten, und ist auf dem Postschleissel genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß **Der Vorstand.**

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von **Wetzlar, Drechern, Drückern, Gürtlern und Metallschneidern** nach **Berlin**;
- von **Drechern nach Feuerbach (Gehr. Ab.) M.**;
- von **Fabrikarbeitern nach Viefelsfeld A.**;
- von **Formern, Glaspolierarbeitern und Kernmachern** nach **Schöppingen (Form. Schmid & Co.) M.**; nach **Kannstatt (Ja. Grupp) M.**; nach **Liegnitz (Ja. Gubisch) St.**; nach **Veitsherr A.**; nach **Wernigerode a. Harz (Widers) St.**; nach **Reutenoda (Tähler & Niede) St.**;
- von **Gold- und Silberarbeitern** nach **Salz (G. Gebjerg)**;
- von **Gürtlern, Frißern, Schließern und Stanzern** nach **Obersulz (Thüringer Metallwarenfabrik)**;
- von **Klempnern** nach **Ermsburg (Ja. Schmitz) M.**; nach **Erfurt (K. J. Groß) D.**; nach **Hannover D.**; nach **Neu-Hoppin A.**; nach **Stuttgart (Gasmessfabrik Braun & Co.) St.**;
- von **Klempnern und Installateuren** nach **München D.**; nach **Solingen St.**;
- von **Metallarbeitern aller Branchen** nach **Vasel (Schweiz, besonders Maschinenfabrik Marx) St.**; nach **Berlin A.**; nach **Brugg (Aarau, Schweiz, Maschinenfabrik Müller & Co.)**; nach **Vurg (St. Gallen, Schweiz, Dampfmaschinenfabrik Richard Knoch) D.**; nach **Solingen**; nach **St. Blasien (Schweiz, Automobilfabrik A. G. vormals Martini & Co.)**; nach **Görlich (Wagenbauwerkstätte Bendi & Hebecht) A.**; nach **Mülheim a. Rh.**; besonders **Drähziehern St.**; nach **Oberstein a. Rh. (Firma G. Hämmerl) D.**; nach **Porsdam (Telegraphenbauanstalt von Strafer) D.**; nach **Hadeberg (Maschinenfabrik Richter & Weise) D.**; nach **Marschach (Hieg. Rorschach) St.**; nach **Saalfeld (Maschinenfabrik Richard Knoch) D.**; nach **Solingen**; nach **St. Blasien (Schweiz, Automobilfabrik A. G. vormals Martini & Co.)**; nach **Wetter a. d. Rh. (Guppshwerk Schulte) M.**; nach **Weimar (A. G. für Eisenbahn- und Militärbedarf) D.**; nach **Wismar (Maschinenfabrik Hauf & Sohn) A.**;
- von **Metallformern, Drechern und Gelblechern** nach **Meuselwitz (Armaturenfabrik Th. Heymer & Kläse) D.**;
- von **Schlagerarbeitern** nach **Solingen St.**;
- von **Schlossern** nach **Esterwerda (Feinradwerke) M.**; nach **Feuerbach (Gehr. Ab.) M.**; nach **St. Gallen**; nach **Stuttgart (Kunst- und Maschinenfabrik von Stähler) D.**; nach **Schaffhausen, Schweiz (Firma Huber)**; nach **Spreenberg (Apparaturschlosser) St.**; nach **Süßrich (Firma Käffen-Bauer, Käffen-Schwager, Schöpp-Schwager und Funter & Cie., Eisenfabrik)**;
- von **Schloßbanern** nach **Großsch. b. Leipzig St.**

(Die mit A. und St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, die überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streif im Rucksicht; A.: Lohnbewegung; M.: Aussperrung; D.: Disziplin; W.: Wahrgeltung; M.: Wapphande; K.: Lohn- oder Alford-Bestimmung; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Vor Arbeitsannahme in Orten, wo keine der obigen Verhältnisse in Betracht kommen, werden die Wärgelrechte erst nach schriftlicher Genehmigung der Ortsverwaltung, Gewerkschaftsleiter oder Schlichtungsmann des betreffenden Ortes oder die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Wo keine Verwaltungsstelle besteht, wolle man sich an den Vorstand wenden.

Der **Streit** hat den Verlauf genommen, den er auch nehmen wird, bis er zu einer friedlichen Lösung gekommen ist. Der **Streik** hat den Verlauf genommen, den er auch nehmen wird, bis er zu einer friedlichen Lösung gekommen ist.

Korrespondenzen.

Wagen. Eine große Schen bei der Stadtrat und Zeitungsbevollmächtigter Nibel vor dem Deutschen Metallarbeiter-Verband. Kürzlich kamen zwei Zeitungsmitglieder angereist und waren bei ihm in Arbeit. Als gute Verbandsmittglieder benutzten sie die Vermittlung, was Herrn Nibel hinterbracht wurde. Als er am Montag zur Arbeit kam, wurde erst einer davon als Arbeiter gesucht. Als von diesem die Frage nach der Verbandsgeschichte gestellt wurde, sagte Nibel die Alternative: entweder aus dem Verband oder aus der Arbeit zu treten. Der Kollege zog letzteres vor. Bald darauf hatte der andere Kollege seinen Vorstoß abgewendet. Da Herr Nibel mit den Leistungen des Verbändlers aber sehr zufrieden sein mußte, wollte er ihn zum Auszug aus dem Verband veranlassen. Unter anderem sagte er, der Kollege sollte sich ein Beispiel an dem Kollegen nehmen, der schon 20 Jahre bei ihm beschäftigt ist. Dieser habe sich kürzlich die goldene Medaille im Dienste in der Arbeit erhalten. Treffend erwiderte der Kollege, daß er wohl aus dem Grunde die goldene Medaille erhalten habe, weil er in den 20 Jahren sich kein Gold habe sparen können. Dies nahm Herr Nibel sehr übel auf und so mußte unser Kollege der Verhütung den Rücken gegen Herrn Nibel tun, nicht gar zu schnell vorzugehen, denn es könnte doch noch die Zeit kommen, wo er recht sein wird, Verbändler zu beschäftigen.

Klempner.

Köln. Nachträgliches zum Kölner Klempnerstreik. Unsere wackeren „Christlichen“ hielten am Mittwoch den 4. Oktober eine öffentliche Versammlung ab, zu der nur „christlich genante“ Arbeiter Zutritt hatten. Ehrenobmann Winter, Neudoornabensdamer aus Düsseldorf, redete über die Laizität des „sozialdemokratischen“ Metallarbeiter-Verbandes das Wort vom „christlichen“ Verband. „Christlichen“ gehörte der traurige Mann, „christliche“ Verfallungen anzuhaben, in denen der Geiz nicht zu Worte kommen darf. Ehrenobmann Winter meinte, dem freien Verband war es während der letzten Jahre mehr darum zu tun gewesen, den „christlichen“ Metallarbeiter-Verband zu vernichten, als Fortteile für die Arbeiter zu erwirken. Die Leiter werden sich danach selbst denken können, wie das „objektive“ Referat des großen „Kollo“ ausgefallen hat. In der Diskussion wurde von Geizhalsen Schreier und Hand schmacher (dann um eine einigermaßen aufrichtige Veranstaltung zusammenzurufen, kommt man alles, was da frecht und frecht und sich „christlich“ schimpft, zusammen) den an Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Klempnern der Gewerkschaft gemacht, daß sie abgetrennt „mit den zehn „christlichen“ Klempnern gemeinshaftliche Schritte machen. Wir entstehen unsere Schuld an, handeln wir doch

nach dem Grundsatz: „O Herr, behüte uns vor unseren Feinden“, mit unseren Feinden werden wir schon fertig werden.“ Unsere Arbeitererehre wollten wir uns nicht von den „Christen“, diesen Trostheuchlern des Kapitals — siehe das Kapitel Köhler-Schreiner — bejudelet lassen und so wiesen wir die platonische Liebeserklärung dieser Herren Nachgewandelter zurück. Es wurde noch erwähnt, die „Christlichen“ hätten von den Meistern Zugeständnisse bekommen, und zwar neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 50 Pf. Mindestlohn, während man den „Sozialdemokraten“ nach fünfjähriger Kampfe 52 Pf. Mindestlohn und im übrigen alle Zugeständnisse wie den Christlichen gemacht hätte. Der selbige Johann Baptist Eigel sagte bekanntlich: „Sie lägen wie die Leuzel und schmeiden aus Prinzip!“ Das trifft in hervorragender Weise auch auf die heiligen „Christen“ zu. Denn ehezu war überhaupt kein Zugeständnis, weil seit dem vorigen Jahrhundert (1876) bereits die neuneinhalbstündige Arbeitszeit bestand und zu dem anderen ist zu berichten, und daß wir unsere Christen ganz genau, daß wir für die Baufirma, neben anderen Vorzeilen — am 1. Januar 1906 53 Pf. und am 1. Januar 1907 56 Pf. Stundenlohn erhalten. Wir würden natürlich kein Atom Zins an diese Helden verschwenden, wenn wir nicht allen unseren Kollegen, die jemals mit den Christlichen einen Lohnkampf inszenieren wollten, ein Warnungszeichen an die Wand malen wollten. Weiter wurde in der Versammlung nachgelagt, wir hätten geschrieben, die Christlichen seien schuldig, daß nicht mehr zu ersehen war, und wir hätten dann nicht mehr wie früher von einer „Prozente noch Männer“ geredet. Ja, war denn bei den Christen die Arbeit nicht bedingungslos vor ihren letzten drei Streikenden angenommen worden? Bekanntlich hatten sieben von ihnen zum zweiten Male bereits Streikbruch begangen. War nicht von ihnen, genau wie bei den Schreibern, der Beschluß gefaßt worden, aus allen Gründen ihre „christlichen“ Kollegen nach Köln zu lassen, zu dem ausgetrockneten Zwecke, um in den Rücken zu fallen? Wir wären Esel gewesen, wenn wir dieses erst abgewartet hätten, und so mußten wir schnell handeln. Daß die Christen ihren Beschluß in die Tat umsetzen wollten, geht daraus hervor, daß sie nach eine Resolution annahm, in der das Verhalten der Schreiner als korrekt und für später zur Nachahmung empfohlen wurde. Wenn die Christen aber auch in ihrer impetanten Stärke von zehn Männern einen Tarif abschließen konnten, warum in aller Welt taten sie das nicht und nahmen trotzdem die Arbeit bedingungslos wieder auf? Warum „praktizierte“ der laßsam bekannte Herr Föhrig seinen Namen unter unseren Tarif, nachdem er von uns längst gestrichelt war? Warum? Wir werden von nun an unsere christlichen Brüder mit der Achtung bedenken, die ihnen nach alledem reichlich gebührt. Unsere Kollegen haben erlaubt, daß es kein jüdisches, heidnisches oder christliches Geld gibt, daß der christliche Feind nicht minder weht tut wie der unchristliche, und daß demzufolge ihr Heil einzig und allein im großen Deutschen Metallarbeiter-Verband ist. Ihre Aufgabe wird es sein müssen, das einmal Bekannte zu festzuhalten, die nach Heringslegenden zu Mitstreitern herauszufinden, für unsere Sache zu begeistern. Dann werden alle Pläne der schwarzen „christlichen“ Dankschänder zu Schanden werden!

Solingen. Der heilige Klempnerstreik dauert fort. Die Gasse der Meister hat den Tarif anerkannt, die übrigen, die der Forderung angehören, versuchen, sich daran vorzubringen. Um so mehr haben aber alle Kollegen Ursache, fest Solingen zu meiden, da der Beweis erbracht ist, daß die Forderungen bewilligt werden können. Ganz besonders machen wir aber auf die Klempnermeister Ehlisch und Junfer aufmerksam, die in Elberfeld und Köln auf den Bergbeinen zur Heimat persönlich Leute holen oder sich durch die Ortsverwaltung vermitteln lassen. Der Zuzug ist bis jetzt nur von Elberfeld erfolgt. Wir machen die Kollegen ganz besonders darauf aufmerksam.

Zutgerl. Der Zustand der Glashäner in der Gasmessfabrik von Braun & Co. (Inhaber Kühle) dauert fort. Die Arbeiter verlangen die Einhaltung des im Sommer vereinbarten Arbeitsvertrages, die Anerkennung ihrer Organisation und ankündigende Verhandlung. Der ganze Rohstoff brachte Herr Kühle nicht einen Pfennig Ergeben. Er vertritt aber den Standpunkt, daß nur sein eigener Wille maßgebend sei. Im Gebrauch der Mittel war er von jetzt nicht wärgelich. Die von Preußen und Sachsen auf Verschreibung Kohles hergeschickten Arbeiter trug das schwerere Schadens, der ihnen dadurch entstand, wieder der Kohlenbesitzer. Jetzt sucht Kühle mit ein paar minderwertigen Arbeiterstücken und Tagelöhner Gasmesser zu fabricieren. Die paar Streikbrecher werden von Kohle in Perlon bestrahlt, trotzdem sie von niemand angedrückt sind. Er scheint auch der Überzeugung zu sein, daß die Polizei nur für ihn da sei. Gestrich und Strafzettel über arglistige Beleidigungen der Arbeitenden, die freilich nur im Kopf der Kohle spulen, werden täglich paal durch ihn der Kriminalbeamten übermittelte. Naum daß die Arbeiter in den Ausbund getreten waren, hatte sich die Polizei schon in Zivil und Uniform vor der Fabrik postiert, der aufstehende rege Verkehr der Kriminalbeamten mit Herrn Kohle erweckt ungünstigere den Eindruck, als ob das Arbeiterkommunikations in die Hand Kohles verlegt werden würde. Die Parteiarbeit für Kohle geht schon seitdem, das sich ein Sozialmann erdreistete, ruhig ihres Weges gehende fressende Arbeiter auf seiner Straße zu beschuldigen. Selbst die Fenster des Werkstrichs der Streikenden können vor den neugierigen Oren der Schutzleute nicht mehr höher zu sein. Das ist die Sache ist das Verhalten der Streikenden ein unchristliches. Herr Kohle dagegen dreht, jeden niederzuschleichen, der noch einmal vor der F drif erwidert. Trotzdem dies der Polizei bekannt ist, haben wir ein Gefühl, daß Herr Kohle etwa vor den Kriminalbeamten geladen werden würde, wie dies beispielsweise einigen Streikenden passiert ist. Kohle löst nun für seine Herren in der Fabrik Betten aufbauen, damit diese nicht mehr mit den Streikenden in Verbindung kommen; er ist auch ihnen demnach doch nicht ganz zu trauen. Die komplizen Arbeiter genügen diesen Tränen gerne die rührende Jurirge ihres Herrn, und sie doch überzeugt, daß sie zu gegebener Zeit von Kohle ihren verdienten Lohn erhalten werden.

Metallarbeiter.

Wagen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der hiesigen Eisenbahnwerk und Metallwerkstatt, sind die denkbare schlechtesten. In der Schlosserei werden Stundenlöhne von 21 bis 22 Pf. bezahlt, die Montage erhalten 25 Pf. Es wird aber fast alles in Accord geregelt. Dabei wüßen aber die Arbeiter in den meisten Fällen nicht, was sie für die Arbeit bekommen. In der Arbeit hergekommen, dann vorredmet sie der Meister so, daß es der Direktor nicht unweil ersehen. Er kommt mitunter vor, das für ein und dieselbe Arbeit drei Preise bezahlt werden. In der Dreherei schranken die Stundenlöhne zwischen 22 bis 23 Pf. Aber auch hier wird alles in Accord hergestellt. Die Berechnung ist dabei folgende: Demnach richtet sich aber der Meister nicht, sondern er bezahlt ganz nach dem Stundenlohn. Und so kommt es vor, daß ein leistungsfähiger Dreher, der weniger Stundenlohn hat als langjährige Arbeiter, in der Regel auch weniger verdient als diese. Die Dreher verdienen in Accord 30 bis 40 Pf. die Stunde. Will ein Dreher eine Lohnzusage haben, um höher in Accord verdienen zu können, so ist nicht der Meister zur Beratung kompetent, sondern der Direktor Grünwald. Dieser ist aber überhaupt alles besser zu wissen als die Arbeiter und Meister. Wo er aber seine Kenntnisse her hat, ist uns unbekannt, da er vor zehn acht Jahren noch ein Schlosserwerkzeugfabrik betrieb hat. Haben die Arbeiter in der Schlosserei- und Dreherei wenigstens einen garantierten Stundenlohn, so muß die Verhältnisse in der Formerei geradezu traurig. Erst vor kurzem hatte ein ichen anderer Jahre dort beschäftigter Arbeiter in einer Woche 1,80 Mk. in einer anderen 4 Mk. verdient. Wohl ist ein Tarif vorhanden, damit aber der Formern die Räume nicht in den Himmel wackeln, wird der Tarif öfters durchbrochen. Ist zum Beispiel ein schickes Stück zu formen, wird nach Tarif bezahlt, kommt aber Arbeiter vor, die uns Gewicht jaden, dann wird Stückpreis vereinbart. Die Vereinbarung geschieht aber auf die Weise, daß der Arbeiter nichts davon zu sagen hat. Kürzlich hatte ein gutachter

Former Pumpenfabrik zu machen, diese wurden aber wegen schlechten Wissens alle Aufschuß. Als der betreffende Arbeiter nun wieder emsig tätig war, wurde er in die Fabrik zu Direktor Grünwald beauftragt. Dieser redete ihm mit den Worten an: „Was, ein Former wollen Sie sein? Ein Schuiler sind Sie, das macht mir der erste beste Arbeiter von der Straße besser!“ Der Arbeiter gab zur Introvert, daß ein früherer Heivingschänder von der Formerei nichts verstehe. Ob dieser Kühheit mußte er gleich aufhören. Man sollte nun glauben, daß, wo derartige Verhältnisse existieren, es ein Leichtes sein müßte, die Kollegen der Organisation zuzuführen. Zeit man aber an die dort beschäftigten Kollegen heran, um sie für den Verband zu gewinnen, löst man immer die Unruhe, daß die Beiträge zu hoch oder zu niedrig zu sein. Es ist seit Jahren die Arbeitspreise reduziert wurden, das sucht die Kollegen nicht weiter an, als nur die Faust in der Tasche zu halten. Hat wirklich einer den Mut, energisch seinen Lohn zu fordern, dann fängt er auf die Strafe. Kollegen, wie lang müßt ihr euch eine derartige Behandlung noch gefallen lassen? Wir können euch nur zurufen: Tretet ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband! Das ist die einzige Organisation, die euch noch helfen und davon bewahren kann, daß eure Verhältnisse noch mehr verschlechtert werden.

Berlin. Zur Beachtung für die Metallarbeiter aller Branchen! Wenn auch in Berlin die Streik- und Ausschörungen in der Eisenindustrie beendet sind, so sind doch jetzt eine große Zahl der beteiligten Arbeiter noch nicht eingestellt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich deren Einstellung noch weiter verzögert. Berlin bleibt deshalb bis auf weiteres für alle Metallarbeiter gesperrt.

Mietfeld. Der Konflikt bei Schloß ist durch Vergleich vor dem Gewerbegericht beigelegt worden. Bericht folgt.

Darmstadt. Nach 18 wöchentlichem Dauer wurde am 18. September der Ausbund bei der Firma Gießerei Köder beendet. War es auch infolge der vielen Streikbrecher nicht möglich, die Forderungen ganz durchzusetzen, so ist der Streik doch als ein Erfolg zu betrachten, besonders wenn man beachtet, daß es das erste Mal war, daß innerhalb der hiesigen Metallindustrie ein solcher Kampf gewagt wurde. Nach wiederholten Verhandlungen vor dem Gewerbegericht, die allerdings von der Firma nicht abgelehnt werden wollten, war es natürlich ein Vertrag abzuschließen, auf Grund dessen die Streikleitung und der Werkseigenen den Ausbundigen die Wiederannahme der Arbeit unterlassen konnten, was sehr hart auch bedauert. Wenn wir nun gedacht hätten, der Kampf sei beendet, müßten wir durch das Verhalten des Unternehmens eines anderen besorgt sein. Herr W. Köder, für den die Leitung des Kampfes von wärgelndereueter war als für die Ausbundigen, erklärte den hiesigen Köder Köder und Ködermann, die nun über den Zeitpunkt der Wiedernahme der Arbeit unterhandeln, daß vier von ihm nanentlich benannte Kollegen nicht wieder zu je 2 Wochen für die dem hiesigen Metallisten des 10. bis 12. wöchentlichen Vertrags (Schlichtung jeder Wärgelung wiederholen, können die Ausbundigen es ab, unter diesen Umständen die Arbeit aufnehmen. Es handelte sich um die Wärgelung des Kampfes, bis die Firma dahin befreit war, das einmal abgeleitete Straußige auch einzeln unterwerfen müssen. Bericht wurde in diesem Kampfe: Vertretung der Arbeiterzeit von 10 auf 1/3 Stunden, Erhöhung der Arbeitspreise für die Former um 5 Prozent (für die Schlosser wird der Tarifschlichtungsverband des letzten Jahres als Standardlohn bezahlt), Einführung anstreicher Ventilation und einer geeigneten Ventilationsrichtung. Die wertvolle Bestimmung des Vertrages besteht aber darin, daß beide Teile (Firma und Arbeiterchaft) verpflichtet sind, bei erheblicher Streitigkeiten, die aus diesem Vertrag oder dem Arbeitsverhältnis entstehen, auf Abweisung auch nur eines Teiles vor dem Gewerbegericht zu verzichten. Auch der Arbeiterchaft anderer Berufs auf dieser Kampf Worte gebucht, die ohne diesen Kampf nicht so leicht errungen worden wären. Einige der größeren Unternehmen verfahren jetzt ganz anders mit ihren Arbeitern und sind viel eher zu Lohnbewegungen bereit als vorher. So wurde zum Beispiel in der hiesigen Eisenbahnwerkstatt, Fabrik F. Köder, im der letzten Woche des Monats durch Beschäftigung bekannt gemacht, daß vom 1. Oktober an die tägliche Arbeitszeit von 10 auf 12 Stunden verlängert werden soll, bei Zahlung des Lohnes für 10 Stunden. Kein Arbeiter der hiesigen Eisenbahnwerkstatt wird jedoch davon die beste Beförderung der Arbeiter unter dem Schutz der Firma Gießerei Köder nicht Anteil geworden wäre. Als der nächste Erfolg des Kampfes erscheint uns aber die weitere Unternehmung der Organisation, indem sich infolge der bei diesem Streik gemachten Erfahrungen die hiesigen Gewerkschaften der Arbeiter und Gewerkschaft mit der hiesigen Gewerkschaften verknüpfen haben. Dadurch ist nun eine weitestgehende Unterwerfung der hiesigen planmäßige Arbeit erreicht, wenn auch leider die noch in Rede stehende Tarifarbeit bestehende Gewerkschaften (Eisenbahn und Hiesigkeit) die Fortschrittlichkeit eines Zusammenhanges noch nicht ersehen konnten. Leider haben wir aber nicht nur von Erfolg, sondern auch von unangenehmen Erfahrungen zu berichten: In hiesigen Eisenbahnwerkstatt sind in dem Kampf getretene Kollegen sind im Laufe des Kampfes abgewandert. Es ist um so schmerzlicher, wenn man bedenkt, daß es größtentends Leute waren, die wegen ihrer fassigen Märgelheit aus der Metallindustrie unterrichtet werden mußten und meistens recht bedeutende Summen erhalten haben. Der hiesigen Arbeiter ist aber, daß einzelne dieser Arbeitswilligen, die die hiesigen Gewerkschaften Kollegen 17 Wochen lang einen Wochenbeitrag von 1 Mk. behalten, nach die Gewerkschaften befrucht, die Streik den die sie auf das schlauberliche ihrer Handlungsweise aufzunehmen machten, vor das Gericht zu stellen, wo sie auch erreichen, daß der Redakteur Kaiser Hofmann in einem Falle zu 20 Mk. Geldstrafe wegen Verdrängung und in einem anderen Falle zu 7 Tagen Gefängnis wegen Verdrängung gegen § 158 der Gewerbeordnung verurteilt wurde. Die letzte Fall ist besonders empörend, wenn man bedenkt, daß der angeklagte beschriebene Niederdruck aus der Metallindustrie bereits 150 Mk. Unterzahlung empfangen hatte (von denen allerdings keine Familie etwas gesehen haben dürfte, da er es in Kasse und Vortierlofen anlegte). Dabei schickte sich der Herr in der Gerichtsverhandlung um und lamentierte, er sei, da er mit der erhaltenden Unterzahlung nicht habe ankommen können, durch die Met zum Streikbruch genötigt worden. Er verweigert aber, daß er jeder Geld abzugeben habe, um einen jungen Fräulein betrüben zu machen und ihn dann in seiner Betrübenheit ebenfalls in die Fabrik zu schleppen verweigere. Schwer beklagte sich dieser eine Hausvater auch darüber, daß er mit ein Verbrecher mit der Polizei war und zur Arbeit sich auch transportieren lassen müssen (nach allerdings der Streikenden wegen nicht notwendig gerechtes wäre), und daß er in seinem Verhör vor Gericht unter der allgemeinen Verachtung zu leiden habe. Diese Vorwurfsliste sollten auch allen noch gleichzeitigen Kollegen, auch den organisierten, die Augen offen und Gehör wachen, wie dringend notwendig es ist, daß jeder sein möglichstes zur weiteren Stärkung der Organisation beiträgt. Denn nur dadurch werden wir in den Stand gesetzt, die so überaus traurigen Lohnverhältnisse in der Darmstädter Metallindustrie verbessern zu können. S. D.

Hollhansen bei Mettenberg. Schon zu Anfang dieses Jahres haben wir an dieser Stelle die Mißstände der Hiesigen und Bronze- wasserfabrik von H. Bentsch beschrieben. War aber etwas gläubig, daß bisher auch nur etwas gebessert wurde, ist im Fortem, obwohl Herr Bentsch damals in der Metallarbeiter-Zeitung und auch gegenüber unserem Arbeiterstetende erklärt, die Mißstände abzuheben. Von Wiederherstellung, ordentlichen Wasserversorgung u. s. w. ist immer noch nichts zu hören. Das Verhängnis ist in einem mehr als mangelhaften Zustande, die Arbeiter wüßen sich nicht mehr recht zu machen, wozu aber auch oft wieder das Material fehlt. Einen Arbeit gibt es nicht, weil aber befindet sich hinter der Fabrik ein prächtiges Wärgelgärtchen, ausgedehnter mit zwei Kühlen durchdrungen Gärungs- oder Zentrifugentrommeln, die aber meist so beschmutzt sind, daß es den Leuten unheimlich ist, ihre Kostkost zu verachten. Am liebsten ist es in der Drückerei. Von den dort beschäftigten Arbeitern wird verlangt, daß sie Samstags von 2 1/2 bis 4 Uhr die Rede anzugehen und den Arbeiter verzeichnen, ohne daß ihnen dies

haben wir an dieser Stelle die Mißstände der Hiesigen und Bronze- wasserfabrik von H. Bentsch beschrieben. War aber etwas gläubig, daß bisher auch nur etwas gebessert wurde, ist im Fortem, obwohl Herr Bentsch damals in der Metallarbeiter-Zeitung und auch gegenüber unserem Arbeiterstetende erklärt, die Mißstände abzuheben. Von Wiederherstellung, ordentlichen Wasserversorgung u. s. w. ist immer noch nichts zu hören. Das Verhängnis ist in einem mehr als mangelhaften Zustande, die Arbeiter wüßen sich nicht mehr recht zu machen, wozu aber auch oft wieder das Material fehlt. Einen Arbeit gibt es nicht, weil aber befindet sich hinter der Fabrik ein prächtiges Wärgelgärtchen, ausgedehnter mit zwei Kühlen durchdrungen Gärungs- oder Zentrifugentrommeln, die aber meist so beschmutzt sind, daß es den Leuten unheimlich ist, ihre Kostkost zu verachten. Am liebsten ist es in der Drückerei. Von den dort beschäftigten Arbeitern wird verlangt, daß sie Samstags von 2 1/2 bis 4 Uhr die Rede anzugehen und den Arbeiter verzeichnen, ohne daß ihnen dies

Literarisches.

Metallarbeiter-Zeitung für das Jahr 1906. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Vertrauensmannes der Metallarbeiter, des ehrwürdigen Kollegen Hobson, von dem der Kalender auch einige biographische Notizen bringt...

Unfallversicherung. Das „kleine Verzeichnis der unverbleibten Rechte“, das schon manchen Kollegen vor Schaden bewahrt hat...

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- List of meetings for various regions: Aachen, Altona, Altwasser, Amberg, Arnsberg, Berlin, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Düsseldorf, Eisenach, Frankfurt, Gera, Halle, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Nürnberg, Regensburg, Rostock, Schwerin, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg.

- List of meetings for various regions: Bamberg, Bayreuth, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Düsseldorf, Eisenach, Frankfurt, Gera, Halle, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Nürnberg, Regensburg, Rostock, Schwerin, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg.

- List of meetings for various regions: Berlin, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Düsseldorf, Eisenach, Frankfurt, Gera, Halle, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Nürnberg, Regensburg, Rostock, Schwerin, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg.

Vorzugsliste für Metallarbeiter! Neueste Auflage! Für nur 3 Mark monatliche Ratenzahlung erhalten Sie sofort vollständig Die Praxis des Metallarbeiters...

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma Gebrüder Rauh & Gräfrath bei Solingen. 30 Tage zur Probe! Herren-Nickel-Kette No. 1600. Hochfeine kräftige...

Musikinstrumente. Noch vorrätig und durch alle Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten des Verbandes zu beziehen. PROTOKOLL über die Verhandlungen der 7. ordentl. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Neuheit! Katze u. Maus-Vexier-Börse „Fortuna“. Die Katze auf der Mausjagd. No. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Fortuna“ genau wie Abbildung. Ja braunes Saffianleder. Lederfutter...

Strickmaschinen

Das beste Erwerbsmittel. Auch auf Kellerrichtung. Muster, Broschüren, Kataloge gratis. Briefmarken. P. Kirich, Döbeln.

30 Tage zur Probe!
6 Jahre Garantie

versende Raftermesser
No. 27 fein hohl . . . Mk. 1.50
" 28 sehr hohl . . . " 2.50
" 29 Extra hohl ff. . . " 2.50

Emil Jansen,
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
l. Wald No. 20 b. Solingen. [520]



Die Buchdruckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Firma
Alexander Schlicke & Co.
Stuttgart, Rötterstrasse 16 B
empfiehlt sich den verehrlichen Gewerkschaftsvorständen, Mitgliedern und Gesellschaften zur Herstellung aller Arbeiten in Buchdruck bei sorgfältiger und gediegener Ausführung sowie solider Berechnung.

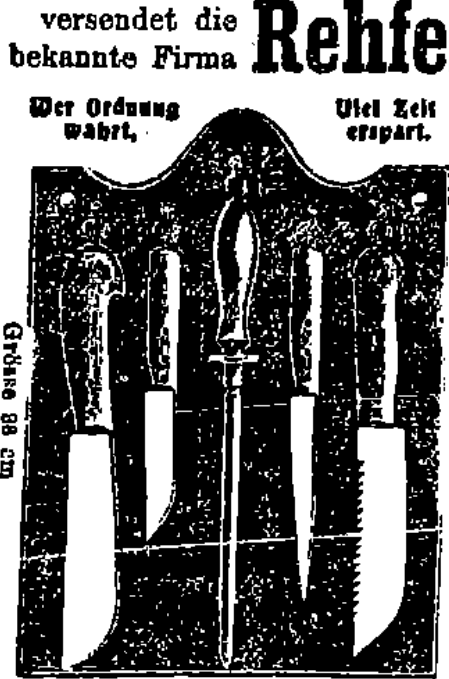
Metallarbeiter
gesucht die Vert. hochbeleg. Konfurrenzlos. Hoher Verdienst. Auskünfte kostenlos.
Germann Wolf, Waidau 1. E.
Waldstr. 40. [489]

Meinel & Gerold,
Harmonikafabrik
Waldstr. 40. [489]

Echt blaue Körper-Anzüge
braune Mech.-Kittel
Katalog und Proben gratis.
Berufskleiderfabr. D. Wurzel & Cie.
BERLIN, Brückenstr. 13. [884]

Anerkannt nur prima, gediegene, elegante und doch preiswerte Ware

Rehfeld & Backe, Solingen 400



Wer Ordnung
wahrt, Uebel Zeit
erspart.
Breite 9 1/2 cm
H. P. aus Hamburg schreibt: Meine Frau ist entzückt über die vorzügliche Qualität Ihrer Küchenbrettmesser. Dieselben schneiden wie Rasiermesser. Schicken Sie mir noch etc. etc.

Fabrik Solinger Stahlwaren und Versandhaus I. Rang.

Was schenke ich meiner Frau? Rehfeld's Küchenbrett

mit den echten vorzüglichen Solinger Messern, macht allem Ärger über schlechte Messer ein für alle Mal ein Ende.
Komplett nur Mk. 4.50
Auf echt eichenem, unverwundlichem Brett hängen aus dem teuersten Stahl la. Qualität geschmiedet:
1. Brotmesser, 2. Gemüsemesser, 3. Fleischmesser mit starker Säge am Rücken, 4. Spickmesser und 6. Wetzstahl zum Schärfen der Messer.
Garantie für jedes Stück.

Ist das schönste Geschenk für alle Hausfrauen.

Nachahmungen unseres Küchenbretts werden unznachtlich civil- und strafrechtlich verfolgt. — Tausende Hausfrauen bestätigen uns freiwillig die vorzügliche Qualität unserer Messer.

Metallarbeiter-Notiz-Kalender 1906

Unentbehrliches Notiz- und Nachschlagebuch
für alle Verbands-Mitglieder.

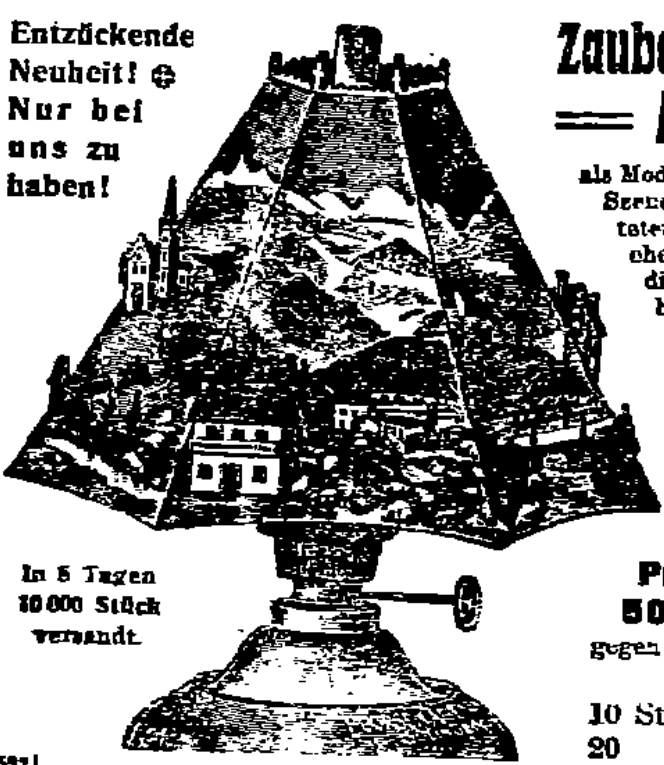
Reichhaltiger Inhalt — Gute Auswahl u. übersichtliche Anordnung des Stoffes. Eleganter Druck — Gediegener Ganzleinenband mit Tasche und Stiftröhre.

Bezug durch die Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten (Geschäftsführer) des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Preis für Verbandsmitglieder 50 Pfennig. Für Nichtverbandsmitglieder oder durch den Buchhandel bezogen 75 Pfennig pro Stück, exkl. 10 Pfg. Porto. Einzelversand nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Alexander Schlicke & Cie., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart
Rötterstrasse 16 B.

Entzückende
Neuheit!
Nur bei
uns zu
haben!



Zauber-Lampenschirm Alpenglöhen

als Modellierbogen. Alpen-Gebirgs-Szene mit vorstehenden erleuchteten Häuschen. Der Schirm ist chemisch präpariert. Sobald die Lampe angezündet ist, bietet sich dem Auge ein wunderbarer Effekt.
— Die Schneekoppen der Alpen erstrahlen in 100-facher Glut, dem Alpenglöhen. Die Fenster der Häuschen leuchten und ein „Ah“ des Entzückens entschüpft jed. Mundel.

Preis per Stück
50 Pfennig franko
gegen vorherige Einsendung in
Briefmarken.

10 Stück Mark 4.25
20 „ 7.25

Rehfeld & Backe, Solingen 400
Versandhaus I. Rang.

Neu! Letzte Neuheit! Neu!
No. 3522. **Kochelegante, moderne echte Nickel-Ferren-Uhrkette**
mit feinem oxidiertem Hirschkopf-Mittelstück. Unverändert schön bleibend.
Preis Mk. 2.10 — Porto 20 Pfg.
Wer diese Kette sieht, ist Käufer.
Aufträge von 10 Mark an portofrei.
Garantie-schein: Nichtgefallend, tauschen bereitwillig um od. Betrag zurück.

Letzte Neuheit! Originell! Verblüffend! Verschlafen unmöglich! Weckt 9 mal.
Neu!
30 Tage zur Probe!
damit jeder sich von der Güte unserer Ware überzeugen kann.

No. 2804. Vexier-Portemonnaie.
Der Jäger und die Hasenlag, mit beweglichen Figuren. Feines echtes Sekunduleder, gefüttert, mit drei Fächern und verzickeltem Sicherheitsbügel. Nur vom Eigentümer zu öffnen! Gebrauchsanweisung liegt bei. Preis Mk. 1.40. (Porto 20 Pfg.)
Durch einen geheimen Druck schießt der Jäger den Hasen tot.
No. 3201
Repetitions-Alpenglocken-Wecker
weckt in kurzen Zwischenräumen 9 mal hintereinander. Prima Uhrwerk, fein verzickelt. Gehäuse, 20 cm hoch, grosse Alarm-Alpenglocke. Preis nur Mk. 3.40. (Porto 50 Pfg.)

Umsonst und portofrei erhält jeder unseren neuesten Prachtkatalog mit echt Solinger Stahlwaren, Bedarfs-, Gold-, Luxus- und Geschenk-Artikeln, Pfeifen, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Albums, ff. Zigarren, Spielwaren, Christbaumschmuck, Puppen u. s. w.
Zahlreiche Anerkennungen, die täglich unaufgefordert einlaufen, sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität unserer Waren.
Herr L. Legemann schreibt: „Die von Ihnen besprochenen Sachen sind tadelloß und preiswert und werde ich nicht verzeihen, Sie in meinem Bekanntenkreis zu empfehlen.“ — (Original-Anerkennungsschreiben liegen in grosser Anzahl zur Prüfung bei uns offen.)
Bei Sammel-Aufträgen extra Vergünstigungen.
Jedem Auftrag von Mk. 5.— an werden Gratispostel beigegeben, für welche man sich aus unserem Katalog schöne Weihnachtsgeschenke aussuchen kann.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiedervorkäufer.

MUSIK
INSTRUMENTENFABRIK
VON ERNST HESS
KLINGENTHAL & Co.
MIT VERSAND AN PRIVATLEUTE

Größe 45 bis 60 für 3 St. Porto, Verpackung 50 Pfg. Schnellfertigkeit, Goldarbeit garantiert. Wird beliebig umgewandelt. 30 Tage. Beste Beschreibungen.
Preis 11 Mark. Schriftmuster, Berlin 50., Schöneburgerstr. 28/29.

Sehen Sie Eine:
Schöne Konzert-Zug-Harmonika
12 Monate zur Probe
kostenlos bei mir 5 Mark, mit 3 neuen Registern, 10 Tasten, 20 Orgelballköpfigendes und 2 Contrabass bespielbaren Stimmen, Doppelklaviere mit Eckentastatur, Größe 35 cm. Dieses Instrument ist nicht mit den minderwertigen Ziehharmonika-Instrumenten anderer Firmen zu vergleichen. — Ziehharmonika mit 30 Stimmen kosten bei mir nur 4 1/2 Mark. — Schöne mit 30 Stimmen nur 7 Mark, 2 Reihen, 21 Tasten, 4 Register, 105 Stimmen nur 9 1/2 Mk. u. keine 10 u. 12 Mk. wie anderweitig.

Columbia-Zither 7 Mark
Amoretten-Drehorgeln
mit einer Platte nur 7 1/2 Mark.
Gustav Scholz, Nervenrade in Westf. No 7. [469]

Für Verbandsmitglieder!
Den Mitgliedern des Metallarbeiter-Verbandes bietet sich Gelegenheit, infolge Übernahme des ganzen Bestandes von treibbaren Verlei, folgende Werke zu außerordentlich billigen Preisen zu erwerben.
— Rogers, Die Geschichte der englischen Arbeit.
— Sidney u. Beatrice Webb, Die Geschichte des britischen Grades Sozialismus.
— Theorie u. Praxis der englischen Gewerksvereine (Band I und II).
Für die Bibliotheken der Verbandsstellen unentbehrlich.
Zustufung über die Bezugsbedingungen, werden und nehmen Bestellungen entgegen für Ortsvereine, und Gewerkschaften des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Die Lieferungen erfolgen nur gegen Vorkaufzahlung des Betrags oder gegen Nachnahme.
Alexander Schlicke & Cie.
Druckerei und Verlag
Stuttgart, Rötterstrasse 16 b.

Umsonst + Hygienische

Bedarfsartikel, Neuester Katalog m. Empfehlung. viel. Ärzte u. Prof. grat. u. fr. 5. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N. Friedrichstrasse 91/92. [539]

Kürtler

auf Kronen finden dauernde Beschäftigung.
Kaesner & Coebelmann, Erfurt
Fabrik für Porzell., Glas- und elektr. Lampen.
2 bis 3 richtige Forme sucht
Eigentümer-Kleinhandlung
Wilhelm Hahn. [529]

Schliffe

selbständiger
Andri dauernde, angenehme Stellung.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüche And zu richten an
Th. Müller, Silberwarenfabrik
Weimar, Schillerstr. 5. [535]

Verlangen Sie
Illustr. Preisliste von der grössten
voll. Zigarren- und Tabakfabrik
Ketels & Hagemann
Orsay an der holl. Grenze.
Versand an Jedermann zu Original-
Fabrikpreisen. — Zigarren von
Mk. 20.— per mille, Tabak von
Mk. —.35 per Pfd. an sufwärts.
[528]

Deutsche Uhren-Industrie
Berlin D. 48.
Anspruch bester Bezugsquelle für Uhr-
macher u. Händler.
WER
Stellung sucht, verlange
per Karte die (147)
Allgemeine Verzeichnisse
BERLIN 57. Neuhochstr.

Lebens-
größte 45 bis 60 für 3 St. Porto, Verpackung 50 Pfg. Schnellfertigkeit, Goldarbeit garantiert. Wird beliebig umgewandelt. 30 Tage. Beste Beschreibungen.
Preis 11 Mark. Schriftmuster, Berlin 50., Schöneburgerstr. 28/29.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstr. 3/5 C.
Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenreparaturen und Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel.

Echt goldene Ringe	v. 0,95 an
Kaffeeservice, verzickelt, 4 teil., 3/4 Lit.	v. 3,20 an
Brotkörbe	v. —,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,40 an
Photographie-Albuns	v. 1,00 an
Musik-Instrumente mit Platten	v. 3,90 an
Operngläser mit Etui	v. 3,50 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiedervorkäufer, Uhrmacher und Händler.
Photograph. Apparate.